Nr. 24 | Dezember 2013

SPH newsletter

news

Neue Meldungen aus CEE/SEE
Seite 2

schwerpunkt

Zum Jahresende haben wir Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Immobilienwirtschaft zum „Tennismatch" gebeten: Aus Aufschlag und Return entstand ein buntes Mosaik.
Seite 8

hintergrund

Das 1. German-Turkish Economic Forum in Frankfurt zeigte, wie vielfältig die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen Deutschland und der Türkei sind.
Seite 13

Im Rahmen der diesjährigen Euro Finance Week fand auch ein Congress on Central and Eastern Europe statt. Hier wurde deutlich, dass der Optimismus der Vergangenheit einem teilweise skeptischen Realismus gewichen ist.
Seite 16

termine

Messen und Kongresse
Seite 20

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

herzlich willkommen zur letzten Ausgabe des SPH Newsletters im Jahr 2013. Wie schon in den zurückliegenden Jahren gibt es wieder einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf 2014. Und wiederum kommt dieser nicht von der Redaktion, sondern aus der Branche für die Branche. Es freut uns ganz besonders, dass wir ein viel besseres Feedback als erwartet hatten. Trotz Jahresendgeschäft nahmen sich sieben hochrangige Repräsentanten der Immobilienwirtschaft die Zeit, uns ihre Einschätzungen mitzuteilen. Es war eine besondere Freude, diese Inhalte für Sie, liebe Leserinnen und Leser, redaktionell aufzubereiten.

Der erste Newsletter im Jahr 2014 wird Sie dann wieder im Februar erreichen. Für das neue Jahr haben wir uns ein paar Veränderungen vorgenommen. Aber keine Sorge: Es wird keinen Relaunch geben, denn das Feedback bestätigt uns, dass viele von Ihnen sowohl mit der Form als auch den Inhalten sehr einverstanden sind. Stattdessen wollen wir unser Angebot für Sie gezielter und einfacher, dabei gleichzeitig aber auch etwas umfangreicher ausbauen. Seien Sie gespannt – und bleiben Sie uns treu!

Allen Leserinnen und Lesern wünscht das Team vom SPH Newsletter ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und denjenigen, die einer anderen Religion angehören, eine friedliche und stimmungsvolle Zeit. Letzteres gilt selbstverständlich auch für die Agnostiker und Atheisten unter Ihnen. Allen zusammen wiederum wünschen wir alles Gute für 2014!

Ihr

Andreas Schiller

IVG Warsaw Fund hat das Bürogebäude Feniks in Warschau erworben. Die Büroflächen sind komplett an die Bank Ochrony Srodowiska vermietet.

IVG ERWIRBT FENIKS BÜROGEBÄUDE IN WARSCHAU

IVG Warsaw Fund, ein von IVG Institutional Funds GmbH verwalteter Fonds, hat für EUR 39 Millionen das Bürogebäude Feniks in Warschau erworben. Das Gebäude hat Europlan in einem Joint Venture mit der Griffin Group entwickelt, die auch die Mezzaninfinanzierung bereitgestellt hat. Feniks hat die Adresse Zelazna Straße 32 und liegt im Zentrum von Warschau. Das Gebäude bietet 9.000 Quadratmeter Büro- und im Erdgeschoss rund 1.000 Quadratmeter Einzelhandelsfläche sowie 48 Tiefgaragenplätze. Die gesamte Bürofläche ist für zwölf Jahre an die Bank Ochrony Srodowiska S.A. vermietet.

BAUBEGINN FÜR FORUM DIYARBAKIR

Der Bau des Forum Diyarbakir, des 12. Shopping Centers, das Multi Development in der Türkei entwickelt, schreitet zügig voran, so dass die Eröffnung wie geplant im Dezember 2014 stattfinden kann. Multi Development realisiert Forum Diyarbakir in einer 50:50 Partnerschaft mit dem türkischen Projektentwickler Altındag Gayrimenkul Yatırım Gelistirme Insaat Sirketi. Das neue Shopping Center wird eine Gesamtmietfläche von 53.000 Quadratmetern haben. Forum Diyarbakir ist das zweite Projekt von Multi Development in Südostanatolien.

SONAE SIERRA UND CAELUM STARTEN PROJEKT PARKLAKE IN BUKAREST

Sonae Sierra und Caelum Development gaben bekannt, mit der Entwicklung des Shopping Centers ParkLake im Sektor 3 im Osten der rumänischen Hauptstadt Bukarest begonnen zu haben. Das Shopping Center soll auf einer Bruttomietfläche von 70.000 Quadratmetern rund 200 Ladengeschäften Platz bieten sowie 2.600 Tiefgaragenplätze umfassen. Das Investment beläuft sich auf EUR 180 Millionen. Die Eröffnung ist für 2016 geplant.

GOODMAN ENTWICKELT LAGER FÜR AMAZON IN BRESLAU

Goodman wird das neue Auslieferungslager von Amazon in Breslau entwickeln. Es wird die größte freistehende Logistikeinrichtung in Polen und soll in Rekordzeit entsprechend den Anforderungen von Amazon gebaut werden. Die Vereinbarung umfasst den bisher größten Mietvertrag für Lager- und Logistikflächen in Zentraleuropa.

Das neue Verteilzentrum von Amazon entsteht in dem Breslauer Vorort Bielany Wrocławskie, fünf Kilometer von der Innenstadt entfernt, und wird eine Grundfläche von rund 95.000 Quadratmetern haben. Mit den Bauarbeiten wurde bereits im Oktober 2013 begonnen. Nach bisherigen Planungen soll das Verteilzentrum im zweiten Halbjahr 2014 in Betrieb gehen.

Der türkische Investor Afyon Girisim hat ECE mit dem Management des neuen Shopping Centers in der türkischen Stadt Afyonkarahisar beauftragt.

ECE ÜBERNIMMT WEITERES SHOPPING CENTER IN DER TÜRKEI

Die ECE übernimmt die Vermietung und das Management eines neuen Shopping-Centers in der türkischen Stadt Afyonkarahisar (Afyon) in Westanatolien. Darüber hinaus berät sie den Investor bei der Konzeptplanung. Die Eröffnung des neuen Shopping Centers ist für 2015 vorgesehen. Das Einkaufszentrum wird über rund 42.000 Quadratmeter Mietfläche auf vier Ebenen sowie 1.150 Parkplätze verfügen. Investor des knapp EUR 90 Millionen teuren Projekts ist die ortsansässige Afyon Girisim A.S.

ITALIENISCHES FLAIR IN MOSKAU

Das russische Investment- und Bauunternehmen Krost entwickelt in Pavshino, zwei Kilometer von Autobahnring um Moskau entfernt, „Living Art", einen Wohnkomplex mit bis zu 3.000 Wohneinheiten in fünf 45-geschossigen Gebäuden. Gestaltet hat „Living Art" der italienische Architekt Dante O. Benini, der 2011 den von Krost ausgeschriebenen Wettbewerb gewann. Dante O. Benini schuf eine eigenwillige Form (die „Flamme") als Referenz an die Olympischen Spiele 2014. Darüber hinaus bat er den italienischen Künstler Mario Arlati, die Gebäude als avantgardistisches Gemälde zu gestalten und die rund 45.000 Quadratmeter Fassadenfläche zu bemalen. Das Projekt mit einem Investment von EUR 350 Millionen entsteht auf einem zehn Hektar großen ehemaligen Industriegelände – der erste Spatenstich fand im Mai 2013 statt – und soll einen sieben Hektar großen Park nach Plänen des italienischen Landschaftsarchitekten Emanuele Bortolotti erhalten.

PBB REFINANZIERT INVESTMENT VON W.P. CAREY IN POSEN

pbb Deutsche Pfandbriefbank hat einen mittelfristigen Refinanzierungskredit in Höhe von EUR 32,5 Millionen für CPA®:17 – Global bereitgestellt, eine der von W. P. Carey nicht an der Börse gehandelten REIT-Tochtergesellschaften. Die Mittel sollen für die teilweise Refinanzierungs des Kaufpreises verwendet werden, den W. P. Carey für den Erwerb eines Logistikzentrums in Polen im Juli dieses Jahres gezahlt hat. Die Transaktion wurde im November 2013 abgeschlossen. Das Logistikzentrum in Gadki bei Posen ist langfristig an H&M vermietet.

TESCO VERKAUFT LAND UM SEINE POLNISCHEN FILIALEN

Die britische Supermarktkette Tesco bereitet den Verkauf von Grundstücken rund um seine Filialen in Polen vor. Insgesamt 35 Liegenschaften, die für eine gewerbliche Nutzung ausgewiesen sind und die mehrheitlich nahe den bestehenden Tesco-Geschäften liegen, sollen zum Verkauf angeboten werden. Ziel dieser Entscheidung ist, das Angebot der Tesco-Märkte durch zusätzliche Dienstleistungen zu erweitern. Cushman & Wakefield repräsentiert Tesco bei Gesprächen mit potenziellen Investoren.

HB-Reavis entwickelt in Warschau das Büroprojekt Postepu 14 mit gut 34.000 Quadratmeter Mietfläche.

HB REAVIS: BAUBEGINN FÜR BÜROPROJEKT IN WARSCHAU

HB Reavis Group hat mit dem Bau des Büroprojekts Postepu 14 begonnen. Das dritte Projekt der HB Reavis Group in Warschau liegt an der Marynarska Straße, nur wenige Gehminuten von der Galerie Mokotów entfernt. Postepu 14 soll im zweiten Quartal 2015 fertiggestellt sein und gut 34.000 Quadratmeter Bruttomietfläche sowie mehr als 750 Parkplätze bieten.

AFI EUROPE: RUMÄNIENS GRÖSSTER MIETVERTRAG 2013

AFI Europe hat den größten Mietvertrag dieses Jahres in Rumänien unterzeichnet: Das gesamte Bürogebäude AFI Park 2, das derzeit im Bau ist und im April 2014 übergeben werden soll, wurde von Electronic Arts angemietet.

AFI Park 2, mit einer Gesamtfläche von 20.000 Quadratmetern und einer Bruttomietfläche von 12.200 Quadratmetern, ist das zweite von insgesamt fünf Bürogebäuden des AFI Parks neben der AFI Palace Cotroceni Shopping Mall. Der Mietvertrag wurde von Jones Lang LaSalle, die Electronic Arts vertraten, und von The Advisors/Knight Frank auf Seiten von AFI Europe vermittelt.

RIVIERA SHOPPING CENTRE IN GDINGEN ERÖFFNET

Mayland gab die Eröffnung des Riviera Shopping und Entertainment Centers in Gdingen bekannt. Riviera umfasst eine Bruttomietfläche von 70.000 Quadratmetern auf zwei Ebenen und vereinigt unter seinem Dach 238 Ladengeschäfte. Ankermieter sind ein Real Hypermarket, ein Helios Multiplex-Kino und ein Food Court mit 12 Einheiten. Für die Besucher des Shopping Centers stehen 2.500 Parkplätze zur Verfügung.

Riviera ist das modernisierte und erweiterte frühere Wzgorze Shopping Center. Die Umgestaltungsmaßnahmen erforderten ein Investment von insgesamt EUR 137 Millionen. Der Wert des Objekts nach der Erweiterung und Modernisierung wird auf EUR 200 Millionen geschätzt.

SKANSKA VERKAUFT BÜROPROJEKT ATRIUM 1 IN WARSCHAU

Skanska verkauft das Bürogebäude Atrium 1 in Warschau an den deutschen offenen Immobilienfonds Deka-Immobilien Global. Der Wert der Transaktion beläuft sich auf EUR 94 Millionen. Das Gebäude im Zentrum von Warschau bietet 18.000 Quadratmeter Büromietfläche und soll Anfang 2014 fertiggestellt sein. Derzeit ist das Projekt zu 75 Prozent an die Bank Zachodni WBK der Santander Group vermietet.

Avia Park entsteht auf dem Gelände eines ehemaligen Militärflughafens im Nordwesten Moskaus. Die Steuerung des Projekts mit 463.000 Quadratmeter Fläche übernahm Drees & Sommer.

DREES & SOMMER STEUERT PROJEKT AVIA PARK IN MOSKAU

Auf dem Gelände eines ehemaligen Militärflughafens im Nordwesten Moskaus wird bis Ende 2014 der 463.000 Quadratmeter großer Shopping- und Freizeitkomplex Avia Park entstehen. Drees & Sommer begleitet das Projekt seit der Konzept- und Vorplanungsphase und wurde als Bauherrenvertreter und Projektsteuerer beauftragt.

Der Startschuss für das Vorhaben fiel Ende letzten Jahres. Nach dem Gestaltungskonzept des Architekturbüros Callison wird Avia Park von dem türkisch-russischen Bauunternehmen Renaissance Construction realisiert. Das Unternehmen war auch für die Planung und die Genehmigung verantwortlich. Die Eröffnung ist für Dezember 2014 geplant.

In dem Center werden diverse Ladengeschäfte, ein Kino, Restaurants sowie ein Food Court verteilt auf vier Ebenen Platz finden. Auf zwei zusätzlichen Ebenen wird ein Parkhaus mit 7.000 Stellplätzen integriert. In einem zweiten Bauabschnitt sollen zudem zwei vollverglaste Bürotürme mit je 8.000 Quadratmetern Bürofläche entstehen. Der gesamte Komplex bietet 231.000 Quadratmeter vermietbare Fläche.

CTP ERWIRBT AIRPORT LOGISTICS PARK PRAGUE

CTP gab den Erwerb des Airport Logistics Parks in Prag bekannt. Verkäufer war ein von Pramerica Real Estate Investors (Luxembourg) SA verwalteter Immobilienfonds. Der Airport Logistics Parks umfasst knapp 56.000 Quadratmeter Mietfläche und liegt direkt neben dem Prager Internationalen Flughafen Vaclav Havel. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen bewahrt. Erste Group hat die Finanzierung des Erwerbs gesichert.

ABSCHNITT II DER CORVIN PROMENADE IN BUDAPEST ERÖFFNET

Futureal hat den zweiten Bauabschnitt der Corvin Promenade eröffnet. Die neue Passage verbindet den Abschnitt von Nagytemplom und Leonardo Da Vinci Straße im Budapester Bezirk Józsefváros. Mit dieser Erweiterung hat die Promenade mit allen offenen und geschlossenen Abschnitten eine Länge von 500 Metern erreicht und sind rund 70 Prozent der Corvin Promenade fertiggestellt. Die Promenade wurde nach den Plänen des Landschaftsarchitekten Robert Townshend und des Landschaftsdesigner Anikó Andor gestaltet.

Die Projektentwicklung begann 2004. Inzwischen sind rund 1.200 Wohneinheiten, 44.000 Quadratmeter Bürofläche, mehr als 100 Ladengeschäfte sowie das größte innerstädtische Sportzentrum fertiggestellt. Gegenüber dem jüngst fertiggestellten Sun Resort mit 284 Wohneinheiten soll in Kürze mit dem Bau von Cordia Park Residence mit 227 Wohneinheiten begonnen werden (Fertigstellung: 3. Quartal 2015). Ebenfalls im Bau ist das Büroprojekt Corvin Corner nahe der Corvin Plaza mit 6.300 Quadratmeter Bruttomietfläche, die im 3. Quartal 2014 übergeben werden sollen.

Nach dem White Square Office Center wurde nun auch White Gardens in Moskau verkauft. Neuer Eigentümer ist Millhouse.

MILLHOUSE KAUFT BÜROZENTRUM WHITE GARDENS IN MOSKAU

Ein Konsortium unter der Führung der russischen Investmentbank VTB Capital und mit Beteiligung von TPG Holdings und der China Investment Corporation, des internationalen Projektentwicklers AIG/Lincoln sowie Coalco Development gab den Verkauf des Bürozentrums White Gardens in Moskau an Millhouse LLC bekannt. Ein Verkaufspreis wurde nicht genannt. Die Transaktion wurde von Jones Lang LaSalle vermittelt.

White Gardens nahe dem Weißrussischem Bahnhof umfasst zwei Bürogebäude mit insgesamt 64.000 Quadratmeter Mietfläche sowie eine fünfgeschossige Tiefgarage mit 960 Stellplätzen. White Gardens liegt neben dem White Square Office Centre, das Ende 2012 für die Rekordsumme von USD 1 Milliarde verkauft wurde.

SKANSKA PROPERTY POLAND: START FÜR KAPELANKA 42 IN KRAKAU

Skanska Property Poland hat den Grundstein für den Bürokomplex Kapelanka 42 in Krakau gelegt. Das erste Büroprojekt von Skanska Property Poland in der Hauptstadt der Region Małopolska entsteht an der Kreuzung von Kapelanka und Kobierzynska Straße. Kapelanka 42 umfasst zwei Bürogebäude mit einer Gesamtmietfläche von rund 30.000 Quadratmetern. Ebenerdig sowie in einer Tiefgarage, die beide Gebäude verbindet, stehen den Mietern rund 400 Parkplätze zur Verfügung.

SONAE SIERRA EXPANDIERT IN DIE TÜRKEI

Der internationale Spezialist für Shopping Center Sonae Sierra expandiert mit der Bildung von Sierra Reval, in die Türkei. Sierra Reval ist ein Dienstleistungsunternehmen für Shopping Center, das Entwicklung, Management und Vermietung übernimmt. Sierra Reval verbindet das internationale Shopping-Center-Know-how von Sonae Sierra mit der lokalen Marktkenntnis des Teams von Reval, das seit 20 Jahren in der gesamten Türkei aktiv ist. Mit zehn Dienstleistungsverträgen ist Sierra Reval für ein Portfolio mit einer Bruttomietfläche von mehr als 215.000 Quadratmetern verantwortlich.

IMMOFINANZ LEGT GRUNDSTEIN FÜR SHOPPING CENTER IN LUBLIN

Der Grundstein für Tarasy Zamkowe wurde gelegt. Das Einkaufszentrum mitten im Stadtzentrum von Lublin, nahe der historischen Burg, wird von Immofinanz entwickelt. Auf einer Mietfläche von rund 38.000 Quadratmetern sollen rund 150 Ladengeschäfte, drei Restaurants und zahlreiche Cafés sowie Imbisslokale Platz finden. Die Eröffnung des Shopping Centers ist für Ende 2014 geplant. Die Kosten bis zur Fertigstellung belaufen sich auf rund EUR 95 Millionen.

Kuntsevo Plaza in Moskau soll bis August 2014 fertiggestellt sein.

ERÖFFNUNG DER KUNTSEVO PLAZA IN MOSKAU IM AUGUST 2014

Im August 2014 soll das multifunktionale Zentrum Kuntsevo Plaza in Moskau eröffnet werden. Das Projekt umfasst ein Shopping und Entertainment Center mit einer Bruttomietfläche von 68.000 Quadratmetern, einen Büroturm sowie zwei Wohntürme. Investor und Projektentwickler ist Enka TC, ein Tochterunternehmen der türkischen Enka Gruppe. Das Investment beläuft sich auf gut USD 450 Millionen.

HELABA UND UNICREDIT FINANZIEREN QUADRIO IN PRAG

Helaba und UniCredit Czech Republic haben der tschechischen CPI Group einen Kredit in Höhe von EUR 78 Millionen für die Entwicklung und das Investment des multifunktionalen Projekts Quadrio in Prag bereitgestellt. Quadrio umfasst Büroflächen, eine Einkaufsgalerie sowie moderne Wohnungen.

PERSONALIEN

oben links: Stuart Bloomfield
oben rechts: Richard Divall
Mitte links: Armin Michaely
Mitte rechts: Roger Orf
unten: Dmitry Prokhorevich

Stuart Bloomfield kehrt als Director des Capital Markets Departments in das Prager Büro des internationalen Beratungsunternehmen DTZ zurück. Stuart Bloomfield verfügt über mehr als 13 Jahre Erfahrung auf den gewerblichen Immobilienmärkten der Tschechischen Republik und der Slowakei. Die letzten sechs Jahre war er bei CBRE als Head of Capital Markets in der Tschechischen Republik.

Richard Divall wurde zum Head of Cross Border Capital Markets EMEA bei Colliers International ernannt. Richard Divall hat 17 Jahre Erfahrung im Bereich Investment. Er kam vor gut einem Jahr von Strutt & Partner zu Collier International und war bislang Mitglied des Central London Investment Teams.

Armin Michaely wurde zum General Director für Ikea Shopping Centers Russia ernannt und wird von Moskau aus die Einkaufsmalls in Russland betreuen. Arnim Michaely kam 1991 bei Ikea und leitete die Einrichtungshäuser in Hamburg-Schnelsen und Hannover, bevor er 1997 zunächst als Deputy Sales Manager und späterer Sales Manager Ikea Deutschland in die Deutschlandzentrale nach Hofheim-Wallau wechselte. Seit 2008 war er Geschäftsführer der Ikea Verwaltungs-GmbH.

Roger Orf wurde in Folge des Rücktritts von Dipak Rastogi aus dem Vorstand zum Direktor ohne Geschäftsbereich bei Atrium European Real Estate ernannt. Roger Orf ist Partner von Apollo Global Management und Leiter des Immobilienbereichs in Europa und einer der von Apollo nominierten Mitglieder des Vorstands von Atrium. Roger Orf verantwortet sämtliche Immobilieninvestitionen und das Fund Raising für die Immobilienfonds von Apollo in Europa.

Dmitry Prokhorevich wurde Head von Jones Lang LaSalle in St. Petersburg. Er kam zu JLL, nachdem er zehn Jahre bei der UniCredit Bank war, wo er zuletzt als Deputy Head der St. Petersburg Filiale für das Corporate Business verantwortlich war.

BLICK ZURÜCK UND NACH VORN

Erneut haben wir Experten aus unterschiedlichen Bereichen der Immobilienwirtschaft zum „Tennismatch" gebeten: Wir schlagen auf, und die Antworten, die zurückgespielt wurden, ergeben ein buntes Mosaik der Märkte und ihrer Herausforderungen.

Wenn ich auf das Jahr 2013 zurückblicke, dann hat mir Kopfschmerzen bereitet, …

… dass es einen breiten Konsens zur weiteren Regulierung der Immobilienwirtschaft gibt und dass dies nicht nur bei der Mietpreisbremse mitunter erhebliche Kollateralschäden verursachen wird.
Martin Eberhardt

… dass die Finanzierungsbereitschaft der Banken weiterhin sehr gering ist und dadurch sowohl einige spannende Projektentwicklungen als auch Transaktionen nicht realisiert werden konnten.
Michael Ehlmaier

… ausreichend Flächen in unseren Projekten zu vermieten, um die notwendigen Anforderungen zu erfüllen, die darüber entscheiden, ob wir mit einem Projekt beginnen können und eine Finanzierung durch die Banken erhalten. Was uns aber die meisten Kopfschmerzen bereitet hat, waren die Formalien und administrativen Anforderungen sowohl in den Planungsprozessen als auch bei unserem Börsengang.
Marcin Juszczyk

… Investmentkapital zu überzeugen, in die richtige Richtung zu gehen. Ebenso haben mir zahlreiche politische Ereignisse in Europa Kopfschmerzen verursacht.
Herman Kok

… dass die Finanzbranche nach wie vor mit vielen nicht so positiven Meldungen in den Nachrichten ist.
Michael Kröger

… dass die wirtschaftliche Entwicklung mit einem Wachstum in der Eurozone von knapp über dem Gefrierpunkt und in Osteuropa zwischen ein und zwei Prozent nach wie vor deutlich zu schwach ist, um unserer Immobilienmaschine beim Beschleunigen zu helfen. Die Straße, auf der wir uns befinden, ist daher noch immer vereist. Den äußeren Rahmenbedingungen zum Trotz konnten wir aber erneut nicht nur Fortschritte bei der Portfolio-Optimierung erzielen. Unser Verkaufsprogramm läuft extrem gut und bestätigt einmal mehr unsere Wertansätze in West- und Osteuropa. Wir liegen beim Volumen deutlich über Plan, unser Fünf-Jahres-Ziel von Verkäufen über EUR 2,5 Milliarden ist in Griffweite.
Eduard Zehetner

Doch es gab auch Highlights. Dazu gehörte(n) …

… beruflich für mich das weitere Wachstum von Bouwfonds Investment Management in Deutschland und das Closing von drei Fonds. Persönlich war es die Freude über einen „richtigen" Sommer, meine Wahl zum Chairman von RICS Deutschland und dass ich an fast allen Ligaspielen meiner Fußballmannschaft als aktiver Spieler teilnehmen konnte.
Martin Eberhardt

… im beruflichen Bereich vor allem die erfreuliche Entwicklung unserer Kundenbeziehungen und Geschäftsergebnisse.
Michael Ehlmaier

… beruflich die Tatsache, dass Capital Park die ersten in Polen waren, die mit einem Portfolio, das Immobilien in besten Lagen umfasst, einen Aktienfonds aus der Taufe gehoben haben. Ein weiterer Meilenstein war der Erfolg, den wir bei der Platzierung von Investmentzertifikaten bei polnischen privaten Investoren hatten. Und sowohl beruflich als auch persönlich war das größte Highlight der Erfolg unseres Börsengangs.
Marcin Juszczyk

Martin Eberhardt, Geschäftsführer, Bouwfonds Investment Management GmbH Deutschland, und Vorstandsvorsitzender der RICS Deutschland, Berlin, Deutschland

…, dass es für mich beruflich ein erfolgreiches Jahr war, da Immobilienresearch für die Entscheidungsfindung sehr gefragt ist. Auch persönlich war es ein gutes, weil gesundes und glückliches Jahr.
Herman Kok

…, dass die Immobilienfinanzierung der Helaba ein gutes Jahr hatte und unsere Vertriebsziele mehr als erreicht wurden.
Michael Kröger

… die Mipim-Awards, die wir gleich zweimal gewonnen haben. Auf diese Würdigung mussten wir sehr viele Jahre warten – und dann kam der Preis gleich doppelt!
Alexander Otto

… der Verkauf unseres Shopping Centers Silesia in Kattowitz für EUR 412 Millionen

Michael Ehlmaier, Geschäftsführender Gesellschafter, EHL Immobilien GmbH, Wien, Österreich

an ein internationales Konsortium unter Führung der Allianz. Das war nicht nur ein Meilenstein in der Geschichte der Immofinanz und bestätigt unser Geschäftsmodell der „Immobilienmaschine", das auf den drei Säulen Development, aktives Asset Management der Bestandsimmobilien und zyklusoptimierte Verkäufe basiert, sondern untermauert und unterstützt auch die eingesetzte Erholung am Investmentmarkt in Osteuropa.
Eduard Zehetner

Trotz schrumpfender Wirtschaft 2013 in der EU und in der Euro-Zone scheint es auf den Immobilienmärkten kontinuierlich aufwärts zu gehen. Dazu kann ich nur sagen, dass …

… dieser Eindruck stimmt, weil Deutschland der ‚safe haven' in einer rauen See mit plötzlich auftretenden Sturmböen ist, und das gerade in einer Phase permanenten Niedrigwassers (Niedrigzinsen).
Martin Eberhardt

… dieser Eindruck stimmt, weil die Vermietung wieder besser läuft und die Anleger für entsprechend gute Objekte wieder Preise zahlen wie vor dem Zusammenbruch von Lehman, andererseits aber auch nicht stimmt, weil bei Unsicherheit das Risiko überproportional bewertet und das Upside-Potenzial oft überhaupt nicht in Ansatz gebracht wird.
Michael Ehlmaier

… dieser Eindruck stimmt, denn die Investmentaktivitäten im Immobilienbereich steigen dynamisch an. Mit Transaktionen in Höhe von EUR 35,5 Milliarden – 21 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum – erlebten die europäischen gewerblichen Immobilienmärkte in diesem Jahr das stärkste dritte Quartal seit 2007. Hinzu kommt, dass sich die Kapitalmärkte in der zweiten Jahreshälfte deutlich erholten.
Marcin Juszczyk

… dieser Eindruck nicht stimmt, denn die Märkte werden vor allem von jenen getrieben, die verkaufen müssen, nicht so sehr von jenen, die kaufen wollen.
Herman Kok

… dieser Eindruck teilweise stimmt, wobei das Bild differenziert ist. Hohe Eigenkapitalbeträge fließen weiterhin in ‚Core'-Immobilien. Wir beobachten aber auch zunehmendes Interesse an ‚secondary locations', die vom wachsenden Vertrauen der Märkte sowie von der zunehmenden Verknappung der Alternativen profitieren.
Michael Kröger

… viel Geld aus den unterschiedlichsten Kapitalquellen nach einer begrenzten Zahl von Top-Immobilien sucht.
Alexander Otto

… insofern stimmt, als eine Erholung am Transaktionsmarkt stattfindet. Die tiefen Zinsen sowie die Ansicht vieler Marktteilnehmer, dass sich dieses Umfeld nicht so schnell ändern wird, zeigen Wirkung und stärken die Nachfrage nach Prime Immobilien.
Eduard Zehetner

Seit 2008 beschäftigt das Thema Finanzierung die Branche unvermindert. Manche sprechen von einer Normalisierung, andere sehen einen Normalzustand bereits erreicht. Ich denke, …

… dass wir auf einem guten Weg sind und danke Banken und Versicherungen für ihr zunehmendes Engagement.
Martin Eberhardt

… es ist noch ein weiter Weg zurück zur Normalität, wobei einzelne Institute natürlich schon eine weite Strecke zurück gelegt haben, andere aber noch einen langen Weg vor sich haben.
Michael Ehlmaier

… dass der Zugang zu Bankfinanzierungen zwar etwas leichter geworden ist, doch sind die Banken immer noch sehr zurückhaltend und suchen sich die besten Projekte auf ihren jeweiligen Märkten aus.
Marcin Juszczyk

… dass eigenkapitalstarke Investoren, die über entsprechende Mittel und Möglichkeiten zum Erwerb und zur Aufwertung von Immobilien verfügen, zunehmend in die Finanzierungslücke drängen werden.
Herman Kok

… das wird noch eine Weile brauchen.
Michael Kröger

… dass inzwischen ein Equilibrium erreicht ist. Für gute Projekte stehen Finanzierungen zur Verfügung, aber die Banken prüfen zu Recht ihr Engagement sehr viel kritischer als vor der Subprime-Krise.
Alexander Otto

… es gut ist, dass nicht mehr jeder, der eine Visitenkarte hat und von sich behauptet Immobilien zu entwickeln, sofort von den Banken mit Geld überschüttet wird. Osteuropäische Developer, die mit einem Leverage von 90 bis 100 Prozent gefahren sind, gibt es nicht mehr. Normal ist heute ein Leverage von 50 bis 60 Prozent. Unser Problem war nie, dass uns die Banken zu wenig Geld gegeben hätten, sondern dass sie anderen zu viel gegeben haben.
Eduard Zehetner

links:
Marcin Juszczyk, Member of the Management Board, Capital Park S.A., Warschau, Polen

rechts:
Herman Kok, Associate Director Research & Concepts International Markets, Multi Development, Gouda, Niederlande

Polen ist nach wie vor Investor's Darling. Aber ob das alles gut geht und ob der Trend so anhält? Meiner Einschätzung nach …

… steht Polen für eine positive wirtschaftliche Entwicklung, aber hochkomplexe Immobilientransaktionen.
Martin Eberhardt

… sind die Größe der Volkswirtschaft und die Performance der letzten Jahre natürlich beeindruckend, aber die Tatsache, dass der letzte Abschwung de facto nicht mitgemacht wurde, birgt auch zyklische Risiken.
Michael Ehlmaier

… hat sich die polnische Wirtschaft als vergleichsweise krisenresistent erwiesen. Hinzu kommt, dass es besonders bei dem derzeitigen Niedrigzinsumfeld eine breite Basis einheimischer Investoren gibt, die nach attraktiven alternativen Anlagemöglichkeiten suchen. Und nicht zuletzt verzeichnet Polen wachsende Exporte und steigt der private Konsum – beides wirkt sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes aus.
Marcin Juszczyk

… sind innerstädtische Projekte und Umnutzungen im Kommen.
Herman Kok

… hält der Trend an. Positiv wirkt sich auch aus, dass das Wachstum zunehmend in der Bevölkerung ankommt: steigende Kaufkraft führt beispielsweise zu stärkerem Interesse an Shopping Centern bei Investoren. Auch die Logistikbranche profitiert. Bei Büros und insbesondere bei Büroneubauten ist das Bild allerdings differenziert.
Michael Kröger

… hat sich der Markt sich zwar gut entwickelt, doch sind neue Projektentwicklungen sehr risikoreich.
Alexander Otto

… wird dieses Land zunehmend nicht mehr als Emerging Market gesehen, sondern ist auf dem besten Weg zu einem stabilen Core-Markt. Und weiter denke ich, dass nicht alles entwickelt und gebaut wird, wovon geredet wird.
Eduard Zehetner

Wenn ich andere CEE/SEE-Länder betrachte, dann …

… werden viele noch etwas Zeit brauchen, um wieder verstärkt Investoren anzulocken.
Martin Eberhardt

… sehe ich eine Region mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten, aber dem gleichen Ziel.
Michael Ehlmaier

… sind bei uns nur die Tschechische Republik und die Slovakei auf dem Schirm.
Michael Kröger

… sehe ich das genauso wie bei Polen.
Alexander Otto

… freut mich, dass das Wachstum in einigen unserer Kernländer in den Jahren 2014 und 2015 wieder zwischen drei und vier Prozent liegen soll – und damit unverändert deutlich über dem Durchschnitt des Euroraums; dass Ungarn besser läuft als es in vielen Berichten dargestellt wird; und dass das Potenzial für Einzelhandel in Moskau und Umgebung nach wie vor enorm ist und wir uns überlegen, welches Retailformat – neben den hochqualitativen Einkaufszentren – noch für diesen Markt passen könnte.
Eduard Zehetner

„In Serbien wird in absehbarer Zeit die Post abgehen". Dazu kann ich nur sagen, …

… dass ich Serbien nicht kenne und daher auch nicht die dortige Post.
Martin Eberhardt

… dass die Chancen, die diese Annäherung mit sich bringt, wesentlich konservativer gesehen werden, als jene beim Beitritt von Polen oder der Tschechischen Republik.
Michael Ehlmaier

… dass der serbische Markt überschaubar ist und letztlich nur über eine begrenzte Aufnahmekapazität verfügt. Hier müsste ein Zusammenhang geschaffen werden, so dass Investoren die ehemaligen jugoslawischen (Teil-)Staaten als eine Marktregion sehen können. Die Fortschritte auf dem Weg zu einer EU-Mitgliedschaft der

westlichen Balkanländer ist eine Strategie, dieses Ziel zu erreichen.
Herman Kok

… viel Spaß, aber ohne uns!
Alexander Otto

… dass dieses Land ein erhebliches wirtschaftliches Aufholpotenzial besitzt und damit zu den vielversprechendsten Kandidaten am Balkan zählt. Wir behalten Serbien – vor allem hinsichtlich des Bedarfs und der Nachfrage unserer Kunden aus dem Retailbereich – im Auge.
Eduard Zehetner

Der russische Immobilienmarkt boomt und bietet Chancen und Möglichkeiten, von denen man in anderen Ländern nur träumen kann. Dennoch geht (fast) niemand hin. Das kann ich nachvollziehen, weil …

… Russland unter einem negativen Image leidet, an dem alle gesellschaftlichen Kräfte arbeiten können, um das Investitionsklima für Ausländer zu verbessern.
Martin Eberhardt

… man auch die damit verbundenen Risiken sehen muss. Man hat man im Moment eher im Gegenteil den Eindruck, dass die russischen Investoren ihr Geld lieber im (deutschsprachigen) Europa in Sicherheit bringen wollen.
Michael Ehlmaier

… einerseits die einheimischen Player stark sind, andererseits die politischen und institutionellen Risiken hoch. Dennoch werden ehrgeizige Investoren einen Weg finden, auch in Russland aktiv zu werden.
Herman Kok

… der Markt nach wie vor sehr stark von der hohen Inlandsliquidität profitiert. Anders als in den CEE-Immobilienmärkten, die am Anfang praktisch nur mit westlichem Geld entwickelt wurden, hat Russland eine hohe Binnenliquidiät und starke lokale Banken. Die Helaba hat seit vielen Jahren eine Repräsentanz vor Ort und sieht die Chancen, die der Markt bietet. Strategisch haben wir uns dort aber bewusst auf andere Geschäftsfelder als Immobilien konzentriert.
Michael Kröger

… die rechtlichen Rahmenbedingungen weiter unsicher sind und Compliance ein zunehmend wichtiges Thema ist.
Alexander Otto

… ja nicht einmal die Russen in Russland investieren, sondern ihr Geld nach Zypern, der Schweiz und Großbritannien tragen. Wir sind also viel mutiger als die Russen selbst. Und weil man für diesen Markt viel Erfahrung und/oder erfahrene und ehrliche Partner benötigt oder bereit sein muss, hohes Lehrgeld zu zahlen.
Eduard Zehetner

Zum Ende eines Jahres passt eine Aussage von Karl Bier, Vorstand der UBM, in einem Interview: „Es ist immer interessant, im Nachhinein zu sehen, was man alles nicht gemacht hat. Und wenn es zumindest bei mehr als der Hälfte besser ist, dass man es nicht gemacht hat, dann kann man schon zufrieden sein." Dazu kann ich nur sagen, dass …

… sich der eingeschlagene Weg als ‚ganz gut' erwiesen hat.
Martin Eberhardt

… ich die Quote gerne weit jenseits der 50 Prozent sehen würde.
Michael Ehlmaier

… alle Aktivitäten, die man anpackt, ordentlich abgearbeitet werden müssen, aber ohne dass die Arbeit zu umfangreich wird.
Herman Kok

… wir das alle so erleben. Allerdings ist die reine Fehlervermeidung keine akzeptable Strategie. Wir müssen unseren Anteilseignern regelmäßig erklären, was wir gemacht, und nicht, was wir unterlassen haben. Dass dabei nichts oder möglichst wenig schief geht, ist Teil der Erwartung.
Michael Kröger

Michael Kröger, Head of International Real Estate Finance, Helaba - Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main, Deutschland

… gerade viele Immobilienentwickler zu oft eine rosarote Brille aufhaben. In den vergangenen Jahren war es häufig besser, einmal mehr auf vermeintliche Chancen zu verzichten.
Alexander Otto

… darüber hinaus der Prozentsatz der richtigen Entscheidungen zählt.
Eduard Zehetner

Ich bin froh, dass wir 2013 …

… nicht weiter in die Eurokrise geschlittert sind.
Martin Eberhardt

… in einem sehr stabilen und liquiden Markt aktiv waren.
Michael Ehlmaier

… unseren Börsengang erfolgreich abgeschlossen haben. Der IPO war schon 2011 geplant, doch als die Euro-Krise mit Griechenland einsetzte, haben wir ihn erstmal auf Eis gelegt. Insofern bin ich auch besonders glücklich darüber, dass sich die Kapitalmärkte erholt haben.
Marcin Juszczyk

… keine weitere Verschlechterung der Wirtschaft erlebt haben.
Herman Kok

links:
Alexander Otto, Vorsitzender der Geschäftsführung, ECE Projektmanagement GmbH & Co. KG, Hamburg, Deutschland

rechts:
Eduard Zehetner, CEO, Immofinanz Group, Wien, Österreich

… unsere Wohnimmobilientochter Buwog nicht überhastet an den Kapitalmarkt gebracht, sondern diesen Schritt ins Jahr 2014 verschoben haben. Das gibt uns genügend Zeit, die Buwog sehr gut vorzubereiten und sie als „German Residential Player" zu positionieren. Die Investmentstory basiert nicht ausschließlich auf der Vermietung, sondern beinhaltet auch starke Entwicklungs- und Verkaufskomponenten. Je weiter wir hier vorankommen und Investoren diese Story, die uns von der deutschen Peergroup abhebt, schätzen lernen und auch umgesetzt sehen, desto erfolgreicher werden wir unsere Vorstellungen umsetzen können.
Eduard Zehetner

Wenn ich an die Herausforderungen denke, die 2014 auf die Immobilienwirtschaft zukommen, dann fällt/fallen mir besonders …

… das Niedrigzinsumfeld ein.
Martin Eberhardt

… die Erholung des Vermietungsmarktes ein, verbunden mit dem geringen Volumen an neuer Fläche, die auf den Markt kommen wird. Dies wird eine Absenkung des Leerstands zur Folge haben und somit insgesamt das Risiko im gewerblichen Immobilienmarkt deutlich reduzieren.
Michael Ehlmaier

… im Fall von Polen die steigende Konkurrenz um Büromieter ein. Ursache sind die vielen Projekte in der Pipeline, die sich einen gewissen Vorvermietungsstand sichern müssen und entsprechend um Mieter buhlen.
Marcin Juszczyk

… Investment und Management ein. Denn auf den Märkten werden mehr Produkte verfügbar sein, und es ist das Management, das dafür sorgt, dass ein Produkt auf dem neuesten Stand bleibt und sich in einem Umfeld des verstärkten Wettbewerbs behaupten kann.
Herman Kok

… das weiter wachsende regulatorische Umfeld und ein steigender Wettbewerb der Finanzierer auf den ‚interessanten' Märkten ein. Wir werden versuchen, mit einer klaren Strategie und verlässlichem Angebot an den Kunden unsere Position zu halten beziehungsweise auszubauen.
Michael Kröger

… die Zunahme der staatlichen Regulierung ein.
Alexander Otto

… ein, dass die Branche nach wie vor nicht mit Rückenwind von einem allgemeinen Wirtschaftswachstum rechnen darf.
Eduard Zehetner

Bei diesen Herausforderungen/dieser Entwicklung wollen wir 2014 konkret …

… weitere interessante Investmentprodukte mit attraktivem Rendite-Risiko-Verhältnis entwickeln.
Martin Eberhardt

… weiterhin ein bedeutender Marktteilnehmer sein und unsere Kunden zu ihrer vollen Zufriedenheit bestens beraten.
Michael Ehlmaier

… neben unseren Büroprojekten unsere Investmentaktivitäten im Bereich kleiner und mittlerer Einzelhandelseinrichtungen verstärken. Dazu gehört, dass wir unser Portfolio um High-Street-Einzelhandelsimmobilien sowie das Portfolio mit Nachbarschafts-Versorgungszentren erweitern wollen.
Marcin Juszczyk

… verstärkt auf Management und auf Erneuerung setzen, um den Erfolg der Standorte dauerhaft zu erhalten.
Herman Kok

… so professionell wie möglich die Vorgaben erfüllen. So können wir uns vom Wettbewerb abheben.
Alexander Otto

… uns für die Investoren einfacher aufstellen. Die Buwog-Aktie bietet sich für jene an, die weniger Risiko und einen stabilen, sicheren Cashflow bevorzugen. Die Immofinanz, die sich dann auf die hochprofitablen Marktsegmente Einzelhandel, Büro und Logistik mit Schwerpunkt CEE konzentriert, spricht risikoaffinere Anlegerkreise an, die einen höheren Cashflow präferieren. Derzeit vereinen wir diese beiden Assetklassen, die unterschiedliche Investorentypen ansprechen. Daher erhalten sie auch vom Markt nicht jene Bewertungen, die sie eigentlich verdienen.
Eduard Zehetner

TÜRKISCHE SPEZIALITÄTEN

Knapp 200 Teilnehmer kamen nach Frankfurt am Main zum 1. German-Turkish EconomicForum, das die Maleki Group Ende Oktober veranstaltete.

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen umfassen mehr als nur Immobilien.

Dr. Nader Maleki fand ehrliche Worte zur Begrüßung: „Sehr kurzfristig" und nahezu „aus dem Nichts heraus" sei die Veranstaltung entstanden. Nach einem Treffen mit Hüseyin Sitki, der das mittlerweile 13. Türkische Filmfestival Frankfurt leitet, sei die Idee entstanden, am Eröffnungstag des Festivals eine Konferenz durchzuführen, die sowohl das deutsche wirtschaftliche Engagement in der Türkei als auch umgekehrt die türkischen Aktivitäten in Deutschland beleuchtet. „Auf das herzlichste" begrüßte er die Teilnehmer und die prominenten Redner – und betonte damit ein Element, das in der Tat die Türkei und Türken kennzeichnet: Herzlichkeit – und neben dieser Herzlichkeit, verbunden mit Gastfreundschaft, eine enorme Fähigkeit zu kurzfristiger Organisation und manchmal sicher auch zur Improvisation.

Langfristig ausgelegt hingegen sind die Verbindungen der Stadt Frankfurt zur Türkei. Da ist zum einen die Städtepartnerschaft mit Eskisehir, einer türkischen Stadt in Anatolien mit über 600.000 Einwohnern und Hauptstadt der gleichnamigen türkischen Provinz. Es ist die jüngste der insgesamt 16 Städtepartnerschaften Frankfurts und die erste Partnerschaft unter der Ägide des neuen Oberbürgermeisters Peter Feldmann. Aus Eskisehir war Dr. Jale Nur Süllü, Leiterin des Social Service Departments der Eskisehir Metropolitan Municipality, zum 1. German-Turkish EconomicForum angereist und wurde vom Frankfurter Oberbürgermeister herzlich empfangen. Zudem gibt es eine Partnerschaft zwischen dem Land Hessen und der westtürkischen Provinz Bursa. Letztere ist seit 2010 offizielle Partnerregion des Landes Hessen. Es ist die erste derartige Partnerschaft eines deutschen Bundeslands mit einer türkischen Region überhaupt. Und drittens kommt eine Kooperation Frankfurts mit Istanbul hinzu. Denn beide Städte verbindet das große Thema Finanzplatz sowie, passend hierzu, das Thema Börse.

Der türkische Generalkonsul in Frankfurt Ufuk Ekici betonte denn auch die Dimensionen der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Eine simple Zahl, so Ufuk Ekici, zeige es: Rund drei Millionen Touristen aus Deutschland reisen jährlich in die Türkei, und umgekehrt leben ungefähr genauso viele Türken in Deutschland. Zudem führe Deutschland nach wie vor die Außenhandelsstatistik der Türkei an – und zwar sowohl beim Export als auch beim Import –, und zumindest die Türkei wolle die guten Beziehungen „weiter ausbauen". Ein Thema unter mehreren sei dabei die „Investitionsförderung für produzierendes Gewerbe" in der Türkei.

Frankfurts OB Peter Feldmann betonte die Tradition Frankfurts als Handels- und Händlerstadt und verwies auf das Messeprivileg, das Frankfurt bereits im Jahr 1240 verliehen worden war, hob aber auch hervor, dass Frankfurt von allen deutschen Städten den höchsten Kulturetat pro Kopf habe. Entweder weiß er um die Bedeutung von Handel und Kultur in der Türkei oder er hat einen guten Redenschreiber oder beides. Auf jeden Fall waren die Sympathien der türkischen Teilnehmer für diese beiden charakteristischen Merkmale Frankfurts deutlich zu spüren. Zu den wechselseitigen wirtschaftlichen Aktivitäten verwies Peter Feldmann auf die Firma Siemens, die bereits 1856 das erste Telegrafenzentrum in Istanbul errichtet hat, aber auch auf das türkische Unternehmertum in Deutschland, das hier inzwischen viel stärker verankert sei als das umgekehrt der Fall ist. Die Devise „Das machen wir jetzt einfach" würde manchen wirtschaftlichen Erfolg ermöglichen.

Das belegte auch Dr. Emin Cezairli, Mitglied des Vorstands der Mavi Europe AG, die im nahe Frankfurt gelegenen Heusen-

Von links nach rechts: Aleksandar Medjedovic, Dr. Emin Cezairli, Moderator Ulrich Müller-Braun, Dr. Arend Oetker, der türkische Generalkonsul Ufuk Ekici, Frankfurts OB Peter Feldmann, Dr. Jale Nur Süllü von der Stadt Eskisehir

stamm ihren Sitz hat und von dort aus europaweit Textilien der türkischen Jeansmarke Mavi vertreibt. Eigentlich ist Dr. Emin Cezairli Arzt und hat lange Jahre an der Universitätsklinik Gießen praktiziert, bevor er sich dem Thema Jeans zuwandte. Vor ein paar Jahrzehnten hätte niemand mit der Marke Mavi etwas anfangen können, erinnert er sich. Inzwischen seien die Jeans hervorragend eingeführt. Für diesen Erfolg hat Dr. Emin Cezairli eine ganz einfache Erklärung. Über sich und seine Landsleute sagt er: „Wir lieben es, Menschen zu überzeugen" – eine sehr türkische und nicht die schlechteste Strategie. Das gepaart mit einer hohen Flexibilität seien wichtige Merkmale des türkischen Wirtschaftens.

Den wirtschaftlichen Erfolg der Türkei bestätigen die nüchternen Wirtschaftskennzahlen des Landes. So wundert es auch nicht, dass immer mehr deutsche Unternehmen den Weg in die Türkei suchen – und oftmals auch finden. Zu ihnen gehört auch Dr. Arend Oetker, Vizepräsident des BDI Bundesverband der Deutschen Industrie. In der Unternehmerrunde war er denn auch voll des Lobes über die Türkei und ihre Wirtschaft. Auf die „unendliche Geschichte" des möglichen EU-Beitritts der Türkei mit allen ihren Kapiteln angesprochen, berichtete Dr. Arend Oetker, dass er in Gesprächen im Vergleich zu zurückliegenden Jahren heute eine „eher umgekehrte Wahrnehmung" erlebe, nämlich „dass die Türkei ein Modell für die EU sein könnte". Aleksandar Medjedovic, ein in Hannover geborener Serbe, der als Geschäftsführer der Messe Frankfurt Istanbul Ltd. das Türkeigeschäft der Messe Frankfurt leitet, sprach ebenfalls von der „rasanten, schon dramatischen Entwicklung der türkischen Wirtschaft", die in der Tat eine Vorbildfunktion habe. Kein Wunder, dass die Zeiten des „kranken Mannes am Bosporus" längst in die Geschichtsbücher gehören – heute gibt es in Europa ganz andere „kranke Männer". Doch beide wiesen auch darauf hin, dass der Blick von der Türkei nicht nur Richtung Westen geht. Die vielfach zitierte geographische Lage als Drehkreuz zwischen Europa und Asien lässt die Türkei auch im Nahen Osten und Innerasien aktiv sein, und die Handelsbeziehungen nach dort würden auch weiter an Bedeutung gewinnen.

Doch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei beschränken sich nicht nur auf den Handel, vielmehr gibt es auch hier wie dort Unternehmen aus dem jeweils anderen Land. In Deutschland sind inzwischen rund 80.000 türkische Unternehmen angesiedelt – drei Mal mehr als noch vor 20 Jahren. Diese türkischen Unternehmen in Deutschland beschäftigen etwa 420.000 Mitarbeiter und erwirtschaften einen Umsatz von rund EUR 40 Milliarden. Doch immer noch benötigen Türken für die Einreise nach Deutschland ein Visum, wurde auf der Konferenz kritisiert, obwohl umgekehrt Deutsche in die Türkei ohne Visum einreisen können. In der Kritik an dieser Praxis war die Formulierung „den Begriff des Fremden kennen wir nicht" noch sehr freundlich für den Umstand, dass Bürgern eines Landes, die mit den genannten Kennzahlen einen maßgeblichen Wirtschaftsfaktor in Deutschland darstellen, bei der Einreise immer noch ein Visum abverlangt wird.

Zu dieser Problematik passte die Formulierung von Okan Özoglu, Deputy General Manager der Isbank AG, der sein ebenfalls in Frankfurt ansässiges Finanzinstitut augenzwinkernd als „deutsche Bank mit Migrationshintergrund" vorstellte. Isbank ist ein Tochterunternehmen der Türkiye Is Bankasi, die 1923 kurz nach der Ausrufung der Republik Türkei gegründet wurde und heute die größte türkische Bank ist. 1932 eröffnete Isbank eine Repräsentanz zunächst in Hamburg, die während des Zweiten Weltkriegs wieder geschlossen wurde. Erst in den 70er Jahren kehrte die Bank nach Deutschland zurück und eröffnete eine Filiale in Frankfurt, später auch in anderen deutschen Städten. Agierte man zunächst primär als „Überweisungsbank für Gastarbeiter" bietet die heutige Isbank AG ein stark verändertes Produktspektrum an. Dazu gehört die Betreuung von deutschen Unternehmen in der Türkei, aber auch zahlreicher türkischer Unternehmen in Deutschland. Wichtig erscheinen Okan Özoglu dabei weniger die „guten Zahlen der Bank", sondern vor allem der Wandel und das Niveau, die heute die türkische Aktivitäten in Deutschlands Wirtschaft kennzeichnen. Und er freue sich, dass Deutschland um die Türkei werbe. Das zeige sich nicht nur bei den Aktivitäten in und

um Frankfurt, sondern beispielsweise auch bei der Investitionsagentur Bremeninvest. Um Investitionen einzuwerben, unterhalte die Agentur der Wirtschaftsförderung Bremen international drei Büros: eines in den USA, eines in Shanghai, aber eben auch eines in Izmir in der Türkei. Das, so Okan Özöglu, sei ein gutes Beispiel dafür, welche Bedeutung die Türkei mit ihren Investoren mittlerweile erlangt habe.

Daher war es kein Wunder, dass nicht nur die städtische Wirtschaftsförderung, sondern sowohl die Metropolregion FrankfurtRheinMain als auch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung am 1. German-Turkish EconomicForum teilnahmen und die Veranstaltung unterstützten. Denn die Ansiedlung weiterer türkischer Unternehmen wie auch die Unterstützung bereits bestehender Aktivitäten bei der Expansion stehen weit oben auf der Agenda. Und für Dr. Nader Maleki und sein Team stand am Ende der halbtägigen Veranstaltung fest, dass es im nächsten Jahr mit einem durchaus umfangreicheren Programm weitergehen soll. Dann will man sich auch mehr dem Immobilienengagement zuwenden. Auf jeden Fall aber wird der Zeitpunkt wieder das Türkische Filmfestival in Frankfurt sein. Wie betonte schon Oberbürgermeister Peter Feldmann? Kultur ist in Frankfurt wichtig. Und die Vielfalt der Beziehungen zwischen Wirtschaft und Kultur erweitert auch Perspektiven. Dazu am Rande: Hätten Sie gewusst, dass die Wörter „dolmetschen" und „Kiosk" aus der türkischen Sprache kommen? Ich wusste es nicht, habe es aber von einer türkischen Übersetzerin bei dieser Veranstaltung gelernt. | Andreas Schiller

UNTERSCHIEDLICHE STRUKTUREN BEI BANKEN

Gökhan Öztürk von Roland Berger Strategy Consultants GmbH aus Frankfurt am Main verglich die deutsche Bankenlandschaft mit der türkischen. Deutschland verfüge im Vergleich zur Gesamtwirtschaft über einen großen Bankensektor, während in der Türkei ‚nur' 49 Banken existierten, von denen zudem mehr als die Hälfte in Istanbul ansässig sei. Außerdem sei Deutschland von einem sehr traditionellen Bankverständnis mit Werten wie zum Beispiel Stabilität geprägt, die Türkei hingegen kennzeichne eine geringere Sparrate und auch eine geringere Heterogenität bei den Aktivitäten der Banken. Von Deutschland könne die Türkei einiges lernen, wenn es um die Finanzierung und Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen geht. Besonders Entwicklungsbanken wie die Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW könnten hier ein gutes Beispiel für die Türkei sein, wo der Anteil an Aktivitäten für kleine und mittlere Unternehmen heute immer noch einen nur geringen Anteil am Bankengeschäft habe.

INVESTITIONEN IN BLOCKHEIZKRAFTWERKE

Götz J. Kirchhoff vom Initiator Avana Invest aus München stellte ein recht neues Anlageangebot für die Türkei vor: Der Bau und Betrieb von gasbetriebenen Blockheizkraftwerken soll Investoren anziehen. Damit liegt Avana Invest zwar im generellen neuen Trend von Investitionen in Infrastruktur, doch in der Tat scheint in der Türkei Bedarf im Bereich Energie zu bestehen. Denn das rasante Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum bringe einen deutlich erhöhten Energiebedarf mit sich. Alljährlich seien Investitionen in Höhe von EUR 4 Milliarden notwendig, so Avana Invest. Dafür hat die türkische Regierung den Energiemarkt für Privatinvestoren geöffnet. Durch den Ausbau der Energie-Infrastruktur sollen die Energieimporte und die damit verbundenen Kosten reduziert werden. Ein prognostizierter Nachfrageüberhang sichere, so Avana Invest, die zügige Genehmigung und Lizenzerteilung durch die türkischen Behörden sowie den Verkauf des erzeugten Stroms an das Netz oder an Großabnehmer. Avana Invest plant als Erst-Investment ein Blockheizkraftwerk in Eskisehir mit einem Investitionsvolumen von rund EUR 112 Millionen. Weitere Projekte in Nigde, Sungurlu, Kütahya, Gerede und Yozgat befänden sich in der Pipeline.

MÜHSAME ARBEIT STATT SCHNELLER ERFOLGE

Das Tempo der Reformen in CEE hat sich verlangsamt und der Euro vielerorts an Attraktivität verloren.

Im Rahmen der Euro Finance Week im November in Frankfurt am Main fand auch ein „Congress on Central and Eastern Europe" statt, der unter der Überschrift „Changing CEE – The Quest for Growth" stand. Deutlich wurde, dass der Optimismus, der noch in den Jahren nach der Jahrtausendwende auf allen Seiten herrschte, heute weitgehend verflogen ist.

2008 brachte für die meisten CEE-Länder einen deutlichen Wachstumseinschnitt mit sich, und die sich daran anschließende Euro-Krise sorgte weiter für Ernüchterung. Welche Auswirkungen die Euro-Krise auf CEE hat und ob ein Beitritt zur Eurozone noch eine attraktive Perspektive für diese Länder ist, stand im Mittelpunkt einer der Podiumsdiskussionen.

Dr. Andre Carls, Chief Executive Officer Central & Eastern Europe Holding der Commerzbank AG, stellte zu Beginn fest, dass inzwischen gut die Hälfte der EU-Bevölkerung den Euro als Zahlungsmittel hat. Bei den EU-Ländern, die noch nicht der Währungsunion angehören, scheine jedoch der ‚Euro-Enthusiasmus' einem ‚Euro-Realismus' gewichen zu sein – und wenn man die nachfolgende Diskussion verfolgte, so könnte man eher noch von einem ‚Euro-Skeptizismus' sprechen.

Die wohl kritischste Einstellung hatte dabei Dr. Ernest Pytlarczyk, Chief Economist der polnischen BRE Bank. Er betonte, dass die EU-Mitgliedschaft für sein Land sehr wichtig war, weil „der gemeinsame Markt interessant ist, nicht jedoch der Euro". Dieser habe sich durch seine Instabilität inzwischen eher zu einer Bedrohung entwickelt. Außerdem seien die Probleme rund um den Euro keineswegs nur vorübergehend und überschaubar, im Gegenteil: Er verwies auf die Begleiterscheinungen wie einen steigenden Nationalismus im Süden, aber auch im Norden Europas und darauf, dass die politischen Probleme rund um den Euro wie auch die hohe Arbeitslosigkeit in der Eurozone nach wie vor ungelöst sind. Kurz: Er zweifelte nachhaltig an der langfristigen Stabilität des Euro wie der Währungsunion insgesamt.

Etwas diplomatischer äußerte sich Dr. Andrej Raczko, 2003 bis 2004 Finanzminister Polens und heute Member of the Management Board der National Bank of Poland: Gegen seinen Landsmann von der BRE Bank führte er an, dass beispielswei-

se die öffentliche Verschuldung der USA deutlich höher sei als in der Eurozone, aber niemand von einer Dollarkrise rede. Er sieht das Problem eher in den internen Streitigkeiten, weniger in der Beurteilung des Euro von außen. Allerdings betonte er auch, dass es wichtig sei, Probleme rasch anzupacken und zu lösen, um die Folgekosten niedrig zu halten, aber dafür brauche es geeignete Instrumente. Doch obwohl er sich selbst als Optimisten bezeichnete, sieht er für Polen im Moment nur geringe Vorteile darin, der Währungsunion beizutreten. Bevor es so weit ist, sind seiner Einschätzung nach zwei Elemente zu analysieren: die Agenda der Eurozonen-Reform und die Frage der Bankenunion, die zwar nötig, aber nicht einfach zu gestalten sei. Hinzu komme, dass die polnischen Institutionen bei der Aufsicht über die polnischen Banken sehr erfahren sind, was sich von der EZB nicht wirklich sagen lasse.

Dr. Joachim Schwarzer, Director of EBRD European Bank for Reconstruction und Development, nahm in der Diskussion für Slowenien Stellung, das seit 2007 der Eurozone angehört, aber als eines der „Sorgenkinder" der Währungsunion gilt. Seit 2012 befindet sich das Land in der Rezession, und auch im nächsten Jahr wird Sloweniens Wirtschaft – entgegen dem allgemeinen Trend in CEE – weiter schrumpfen. Der Grund sei, dass man in Slowenien davon ausgegangen sei, mit der Mitgliedschaft in der Währungsunion verstärkt Investitionen anzuziehen – eine Einschätzung, die nach Ansicht von Dr. Joachim Schwarzer auch durchaus richtig sei, allerdings dürfe man seine Hausaufgaben nicht vernachlässigen und müsse strukturelle Reformen weitertreiben, um gewachsene Strukturen aufzubrechen und ein stabiles Umfeld für Investoren zu bieten.

Den Pessimismus in Hinblick auf die Eurozone teilte er nicht, im Gegenteil: Generell sieht er die Währungsunion als Vorteil für alle, auch für jene, die noch nicht dabei sind. Und anders als Dr. Ernest Pytlarczyk ist er überzeugt, dass der Euro – unabhängig vom täglichen politischen Hin und Her – bleiben und sich stabilisieren wird. Die Attraktivität des Euro sei hoch genug, dass dieser Wandel gelingen werde.

Diese positive Einschätzung, dass der Beitritt zur Währungsunion neue Chancen und Möglichkeiten eröffne, teilte auch Alexander Pankov, Chairman of the Board und President der lettischen ISC Rietumu Banka. Lettland sollte bereits 2008 der Währungsunion beitreten, war jedoch eines der ersten Länder, die von der Finanzkrise heftig in Mitleidenschaft gezogen wurden. Damals hatte die lettische Regierung den Beitritt verschoben und dem Land harte Einschnitte verordnet, so dass Lettland jetzt auch eines der ersten Länder war, die sich von der Krise wieder erholten und inzwischen als einer der „Rising Stars" in CEE gelten. Jetzt, zum 1. Januar 2014, tritt auch der baltische Staat der Währungsunion bei. Allerdings räumt Alexander Pankov ein, dass man in Lettland, eben weil es ein kleines Land sei, schneller Entscheidungen treffen und durchsetzen könne. Hinzu komme, „dass man weiß, wo man herkommt und wo man hin will", sprich: man erinnert sich der sowjetischen Zeiten und will sich fester an Europa binden.

Aufschlussreich war auch eine zweite Diskussionsrunde über „Economic Models in CEE". Jeromin Zettelmeyer, Deputy Chief Economist und Director of Research der EBRD, verwies auf die Ergebnisse des jüngsten Transition Reports seines Hauses mit dem viel sagenden Titel „Stuck in Transition?" (kann unter www.tr.ebrd.com eingesehen und kostenfrei heruntergeladen werden). Zu den entscheidenden Punkten, die der Report herausarbeitet und die Jeromin Zettelmeyer zusammenfasste, gehörte die Tatsache, dass sich in CEE, obwohl weiterhin als Wachstumsregion betrachtet, in den vergangenen Jahren das Wirtschaftswachstum deutlich verlangsamt hat. Ursachen sind die nach 2008 stellenweise deutlich zurückgehenden ausländischen Direktinvestitionen sowie die durch die Eurokrise bedingten schwächeren Exporte, die wiederum zu einer schwächeren Inlandsnachfrage führten. Ein weiterer und gravierender Grund sind aber auch die seit Mitte des ersten Jahrzehnts dieses Jahrtausends stagnierenden und teilweise sogar zurück-

Der jüngste Transition Report der EBRD legt den Finger in manche Wunde.

genommenen Wirtschaftsreformen. Mit der Finanzkrise 2008/2009 schlug zudem vielerorts die öffentliche Meinung um, so dass auch und gerade in den stärker demokratisch verfassten Staaten weitere Reformen nicht mehr durchsetzbar waren.

Doch demokratische und wirtschaftliche Entwicklung hängen nach Auffassung der EBRD-Researcher eng zusammen. Denn einerseits begünstigt eine positive wirtschaftliche Entwicklung, gemessen am BIP pro Kopf der Bevölkerung, den Demokratisierungsprozess, andererseits sind wirtschaftliche erfolgreiche Volkswirtschaften eher gegen eine Umkehr der demokratischen Verhältnisse gefeit. Ausnahmen von dieser generellen Regel seien Länder, die über große Rohstoffvorkommen verfügen und wo diese in staatlicher Hand sind – hier verläuft der Demokratisierungsprozess deutlich langsamer. Neben weiteren Wirtschaftsreformen sind andere entscheidende Punkte bei der Entwicklung der CEE-Länder aber auch das jeweilige Bildungsniveau der Bevölkerung und die Frage, wie weit alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren (können).

Dass die teilweise sehr hohen ausländischen Direktinvestitionen in der Vergangenheit das Wachstum in den CEE-

Die Diskussionen um Wirtschaftsmodelle in CEE und die Vor- und Nachteile der Währungsunion waren teilweise sehr kritisch.

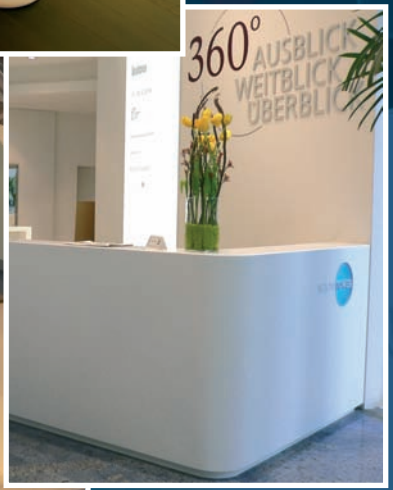
Ländern massiv angetrieben haben, steht außer Frage, und die meisten Länder hoffen darauf, dass diese Investitionen zumindest wieder anziehen. Das gilt auch für Kroatien, wie Vedran Sosic, Vice Governor der Kroatischen Nationalbank, bestätigte. Er räumte aber auch ein, dass dies keine automatische Folge des EU-Beitritts sei und sicher nicht kurzfristig eintreten werde, sondern eher eine langfristige Perspektive sei. Bislang gab es wenig Anreize für ausländische Investoren, nach Kroatien zu gehen, da das Land bis zum Sommer 2013 nicht mit der EU verknüpft war. Allerdings betonte Vedran Sosic auch die Notwendigkeit von Arbeitsmarktreformen und einer Verbesserung des allgemeinen Geschäftsklimas, wozu unter anderem auch der Abbau der bislang hohen bürokratischen Hürden des Landes gehört.

Russland dagegen ist ein Beispiel für eines jener Länder mit hohem Rohstoffaufkommen. Anton Karamzin, Senior Vice President der Sberbank Russia, bestätigte teilweise die Thesen des EBRD-Reports „Stuck in Transition?". Auch Russland kämpft mit sinkendem Wirtschaftswachstum, und selbst wenn die Talssohle erreicht zu sein scheint und es im nächsten Jahr wieder aufwärts gehen soll, werden die Wachstumsraten von zwei bis 2,5 Prozent doch deutlich unter denen der Boomjahre nach der Krise 1998/99 liegen. Das Problem sieht Anton Karamzin unter anderem in der mangelnden Effizienz russischer Unternehmen. Ferner beklagte er, dass das Bildungssystem in Russland sich deutlich verschlechtert habe.

Verstärkte Investments in CEE bedeuten aber auch, dass entsprechende Finanzierungsmöglichkeiten bestehen müssen. Da Banken bei Auslandsfinanzierungen sehr zurückhaltend geworden sind, gewinnen lokale Finanzierungsinstitute zunehmend an Bedeutung. Das wiederum setzt voraus, dass Banken Zugang zu entsprechenden Mitteln haben – in Russland ein Thema, denn hier sind Spareinlagen bei Banken deutlich geringer, was mit den Erfahrungen der Krise von 1998/99 zusammenhängt. Hinzu kommt, dass es eine Vielzahl von häufig nur regional oder gar lokal agierenden Banken gibt.

Eines zumindest wurde klar: Auch wenn CEE die Wachstumsregion Europas bleibt, die Zeiten des ungebrochenen Optimismus sind vorbei. Der Weg ist steiniger, die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten sind größer geworden. Die rasch sichtbaren Erfolge der ersten beiden Jahrzehnte sind abgelöst worden durch die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Reformen weiter voranzutreiben, um das Wachstumspotenzial der Länder ausschöpfen und den Umbau weiter vorantreiben zu können. Und auch wenn für viele Nicht-EU-Länder die Gemeinschaft durchaus ein attraktives Ziel ist – der Euro ist es nicht unbedingt, zumal viele Länder die entsprechenden Konvergenzkriterien auch noch lange nicht erfüllen (können). | **Marianne Schulze**

Your Full-Service-Partner for Real Estate Exhibitions



Stand Design & Stand Construction

Interior Design & Production, 3D-Renderings,

Graphic-Design, Video-Productions

spacewood GmbH
Intzestrasse12
60314 Frankfurt

Fon +49(0)69/943186-0
Fax +49(0)69/943186-20
mail: info@spacewood.de
www.spacewood.de

® spacewood gmbh

DIE WICHTIGSTEN MESSEN UND KONGRESSE 2014

11. – 14. März 2014
Mipim
Was: Ein Vierteljahrhundert gibt es die Mipim, denn 2014 ist die 25. Ausgabe der Immobilienmesse. Aus diesem Grund wird es auch eine Mipim Special Edition geben, die herausragende Projekte und Marktteilnehmer der vergangenen 25 Jahre noch einmal Revue passieren lässt. Aber der Blick geht nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch nach vorn: Ende November hatten Aussteller aus 36 Ländern 260 Stände fest gebucht; viele sind „Wiederholungstäter", doch aus Russland beispielsweise neu dabei sind Hals-Development, O1 Properties und PIK Group. Die Countries of Honour 2014 sind – wie auf der vergangenen Mapic, die ebenfalls von Reed Midem organisiert wird – Brasilien, Russland und die Türkei, denen jeweils ein Tag der Messe gewidmet ist.
Wo: Palais des Festivals, Cannes, Frankreich
Information und Anmeldung:
www.mipim.com

19./20. Mai 2014
Global Real Estate & Economy Talks GREET Vienna
Was: Greet Vienna feierte 2013 erfolgreich Premiere, so dass man auf die Wiederholung der Konferenz, die sich mit dem Thema Gewerbeimmobilien und Investments in Zentral–, Ost- und Südosteuropa (CEE/SEE) einschließlich Russland, der Türkei und der Gemeinschaft der Unabhängigen Staaten GUS befasst, gespannt sein darf. Das Konzept, eine Mischung aus Konferenz, Ausstellung und vielen Möglichkeiten der Teilnehmer zum Networking untereinander, hat sich im vergangenen Jahr bewährt und wird auch in diesem Jahr beibehalten.
Wo: Palais Niederösterreich, Herrengasse 13, Wien, Österreich
Information und Anmeldung:
www.greetvienna.com

CONGRESS REISEN FRÖHLICH

Messe/Fair Stadt/Town Datum/Date
MIPIM CANNES 11.03-14.03 2014
2014

T +49 69 29 78 287 +++ info@congress-reisen.de +++ www.congress-reisen.de

21. – 23. Mai 2014
RealCorp
Was: „Plan it smart – Clever solutions for Smart Cities" lautet das Motto der 19th International Conference on Urban Planning and Regional Development in the Information Society GeoMultimedia. Es ist ein Treffen der Stadt- und Regionalplaner, das Programm ist traditionell mehr als umfangreich und bietet manches durchaus interessante Thema auch für die Immobilienbranche. Beide Seiten, Planer und Vertreter der Immobilienwirtschaft, sollten mehr miteinander reden, denn nur gemeinsam lassen sich viele Pläne für eine Stadt- und Regionalentwicklung verwirklichen. Und was eignet sich besser dazu, den Austausch zu suchen, als eine solche Konferenz, die abseits von konkreten Anlässen vielfältige Möglichkeiten zum Gespräch und damit vielleicht auch zum besseren gegenseitigen Verständnis bietet.
Wo: Wien, Österreich
Information und Anmeldung:
www.corp.at

3. – 5. Juni 2014
Provada
Was: Auch die Provada feiert Geburtstag – sie findet 2014 zum zehnten Mal statt. Das ist eine durchaus stolze Leistung für eine Messe, die hauptsächlich auf die Niederlande und angrenzende Regionen konzentriert ist, die sich aber zunehmend auch internationale Beachtung erworben hat. Das diesjährige Motto „Make it happen – make it real" dürfte den Organisatoren der Provada daher aus dem Herzen kommen.
Wo: Amsterdam RAI, Europaplein 22, Amsterdam, Niederlande
Information und Anmeldung:
www.provada.nl

24. – 26. Juni 2014
EIRE Expo Italia Real Estate
Was: Im vergangenen Jahr hatte Italien gerade eine neue Regierung und trotz aller Schwierigkeiten, in denen das Land steckt, herrschte in der Immobilienbranche kein Lamento, sondern Aufbruchstimmung. Inzwischen zeigen sich zwar erste zarte Silberstreifen am Horizont des italienischen Immobilienmarkts, doch die Liste der Herausforderungen für die Branche, aber auch für die öffentliche Hand ist nach wie vor lang. Mit einem allmählichen wirtschaftliche Aufschwung wird auch Italien wieder verstärkt auf das internationale Parkett zurückkehren.
Wo: Fieramilanocity – Viale Lodovico Scarampo, Porta Teodorico 5, Mailand, Italien
Information und Anmeldung:
www.italiarealestate.it

6. – 8. Oktober 2014
Expo Real
17. Internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen
Was: Die Expo Real ist inzwischen die größte B2B-Messe für Immobilien und Investitionen in Europa. Hier präsentierten sich im Herbst 2013 auf rund 64.000 Quadratmeter Fläche 1.663 Aussteller. Gut 36.000 Teilnehmer aus 68 Ländern verzeichnete die Messe insgesamt. Doch es ist nicht nur das breite Spektrum der Aussteller, das die Expo Real zu einem der wichtigsten Branchenereignisse macht, es ist auch das umfangreiche Konferenzprogramm, das aktuelle Themen und Fragestellungen aus allen Bereichen der nationalen wie internationalen Immobilienwirtschaft aufgreift und in den Mittelpunkt zahlreicher Diskussionsrunden stellt.
Wo: Neue Messe München, Deutschland
Information und Anmeldung:
www.exporeal.net

19. – 21. November 2014
Mapic – The International Retail Property Market
Was: Wer immer im Bereich Einzelhandel aktiv ist, für den ist die Mapic ein unausweichlicher Termin. Hier treffen Investoren und Projektentwickler mit Retailern aus aller Herren Länder zusammen. Rund 8.300 Teilnehmer aus 70 Ländern verzeichnete die vergangene Mapic, und insgesamt 2.400 Retailer reisten nach Cannes. Nach wie vor gehören Einzelhandelsimmobilien zu den bevorzugten Investments – obwohl sich die Konzepte der Retailer heute schneller denn je wandeln und Ladengeschäfte, Fachmarktzentren und Shopping Center zunehmend Konkurrenz durch den Online-Handel erfahren. Aber wo lassen sich künftige Entwicklungen besser diskutieren, als auf einer Messe, die nur dem Thema Einzelhandel gewidmet ist?
Wo: Palais des Festivals, Cannes, Frankreich
Information und Anmeldung:
www.mapic.com

impressum

Redaktion: Andreas Schiller (V.i.S.d.P.), Marianne Schulze
Layout: Silvia Hogl, www.boenisch.co.at
Erscheinungsweise: 8-mal jährlich
Verlag: Schiller Publishing House Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt) Buchmühlenstr. 21, D-51465 Bergisch Gladbach
Geschäftsführer: Andreas Schiller
Handelsregister: Amtsgericht Köln, HR: B 68026
UID: DE270670378

T: +49 22 02 989 10 80, *F:* +49 22 02 989 10 81
E: office@schillerpublishing.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Der SPH Newsletter darf zu Informationszwecken kostenlos ausgedruckt, elektronisch verteilt und auf die eigene Homepage gestellt werden.

Bei Verwendung einzelner Artikel oder Auszüge auf der Homepage oder im Pressespiegel ist stets die Quelle zu nennen. Der Verlag behält sich das Recht vor, in Einzelfällen diese generelle Erlaubnis zu versagen.

Der Nachdruck und besonders jedwede andere gewerbliche Verwendung des SPH Newsletters sind – auch nur in Auszügen – außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts untersagt. Jeglicher Nachdruck oder eine andere gewerbliche Verwendung bedarf der schriftlichen Genehmigung des Verlages.

Fotos: Mathess – Fotolia.com (S. 1, links), Marco2811 - Fotolia.com (S. 1 rechts), Maleki Group (S. 13, S. 14), Eisenhans – Fotolia.com (S. 15 oben),Viessmann (S. 15 unten), moonisblack - Fotolia.com (S. 16), EBRD (S. 17), Jose Poblete/Maleki Group (S. 18)